Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 23 (1936)

Heft: 1

Rubrik: Chronique genevoise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Fotoausstellungen in Zürich

Martin Imboden, Gedächtnisschau im Kunstgewerbemuseum; *Hans Staub*, Kinderbilder, ebenda; *Binia Bill*, Studio Nord-Süd.

Imboden, Staub und Binia Bill verkörpern drei sich völlig fremde Welten, die kaum eine Brücke verbindet. Diese gleichzeitig in Zürich sichtbare dreifache Schau ist schon deshalb für den Beschauer anregend und aufschlussreich und rechtfertigt es, weniger das Einzelfoto als die «Gattung» zu beurteilen. Gefahren und Werte aller drei Erscheinungsformen einer gemeinsamen optischen Fotografie werden selten deutlich.

In statischer Ruhe verharren die Arbeiten *Imbodens*, ihnen fehlt Bewegung und Unmittelbarkeit. Alles ist mittelbar, vermittelt durch den gestaltenden Fotografen, selbst die Landschaft ordnet sich bei ihm zum gewollten Ausdruck, unsichtbar herrscht Pan in diesen Gefilden. Die grossen Köpfe verraten in Ausdruck und Haltung den gegenüberstehenden Fotografen, sie sind nie allein, nie unbeobachtet, in ihnen spielt psychisch und formal kein Zufall. Erotik dominiert, und nur selten wird ein Zigeunerkinderköpfchen von frischer Luft umweht. Der Geschmack Imbodens hat ihn nicht davor bewahrt, in einem Teil seines Werkes — es ist hier weniges von dieser Art ausgestellt — das theatralisch schwüle Wiener Magazin zu streifen, aber seine menschlich tiefe Einstellung zum Mitmenschen liess ihn auf der andern Seite seelisch intensivsten Ausdruck gestalten. Der Wirklichkeit gegenüber war er Romantiker.

Wenig Intensität, wenig Menschliches und viel Formales bildeten die Fotos der begabten *Binia Bill*. Noch überwuchern das meiste die Errungenschaften der «Neuen Fotografie» als Selbstzweck. Kälte und Schönheit vereinen sich in vielen Fotos zu einem zerebralen l'art pour l'art. Der neuen Mode des Décadencegeschmakkes werden freudig Opfer gebracht. Aber Binia Bill ist auch wieder überlegen und kann in einigen Blättern, wie zum Beispiel der Mutter mit dem Säugling, eines der besten Lichtbilder dieser Jahre schaffen. Wenn Mätzchen nicht Selbstzweck bleiben, dann können wir von Binia Bill immer mehr gute Fotos erwarten.

Problemlose Unmittelbarkeit strahlt aus den Kinderfotos von *Hans Staub*, dem Reporter. Ihm ist Foto Dokument. Die Aufnahme gelingt oder sie misslingt, je nach dem Benehmen des Objektes. Die Kostümbilder sind geschmacklich weniger angenehm. Aber das psychische Erfassen blitzschneller Uebergänge erhascht nicht nur Zufall, sondern typischen Ausdruck. Sein Auge enthüllt oft ergreifende Menschlichkeit. Staubs Kamera ist nicht vielseitig, leistete hier aber Hervorragendes.

Gotthard Schuh

Chronique genevoise

La fin d'une année assez difficile pour les artistes et les sociétés d'art se termine sur une note optimiste à l'Athénée, ce que l'on peut appeler la «Foire aux Tableaux» à la Permanente, où l'on trouve des masses de choses de prix et de grandeur limités. *Barraud* (Maurice), *Martin* et *Alice Bailly* et autres noms connus y coudoient de manière assez inattendue d'autres qui ne le sont pas du tout, témoignage de vraie solidarité entre artistes. Trop vite passée l'exposition *Blondin*, dont le talent accuse une heureuse maturité: sa perspective d'un jardin très vert, vu entre doux rideaux de mousseline blanche, est particulièrement bien venue.

La petite exposition de «Peintures et Gravures anglaises» à la Salle Crosnier nous prouve une fois de plus que les familles genevoises renferment des trésors de toute espèce. Que ne fait-on plus d'expositions semblables, de rétrospectives, d'art ancien appliqué, etc.? La classe des beaux-arts est admirablement placée pour cela.

Au Musée Rath, *Verdier*, qui nous a déjà intrigué plus d'une fois, affirme des qualités qui peuvent le mener loin, une amusante originalité, certaine ironie touchant aussi bien les choses que les gens. Ses grandes natures mortes très démeublées, mais excellemment composées sont, cette fois encore, ce qu'il fait de mieux. En Mme *Bastian-Schmid* nous saluons un nouveau sculpteur, plein d'énergie et de talent, qui s'il a encore pas mal de choses à apprendre, pourrait bien nous réserver des surprises.

De manière générale, on ne peut assez souvent le répéter, il y a à Genève beaucoup trop d'expositions et de sociétés d'art; ne pourra-t-on jamais arriver à la concentration, à la réorganisation serrée qui s'impose? *M.*

Salon d'Automne und Salon des Surindépendants, Paris

Es ist im allgemeinen ein recht unerfreulicher Genuss, aus den grossen Pariser Kunstdemonstrationen die 50 guten Bilder herauszulesen. Im diesjährigen Salon d'Automne scheint das Niveau der künstlerischen, das heisst malerischen und plastischen Qualität allerdings etwas gestiegen zu sein. Verschiedene bedeutende Ausstellungen, wie zum Beispiel die Ausstellung der «peintres de la réalité» aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert, die den Franzosen die sachliche Grösse eines Lenain und Latour wieder näher brachten, haben dazu beigetragen,